

hinter dem Felsengipfel). An dieser lauschigen Stelle wird schon seit einer Reihe von Jahren am Himmelfahrtstage das Frühlingsfest von der Jurabevölkerung abgehalten. Von nah und fern zieht es Freunde der Heimat zu diesem fränkischen Volksfeste, um hier einige Stunden in reiner Bergesluft fröhlich zu sein und die Sorgen des Alltags zu vergessen. Die Vorbereitung und Leitung der festlichen Veranstaltung liegt in den Händen des rührigen Frankenbundsmitgliedes Herrn Murrmann, Gastwirt von Siedamsdorf.

Der Kröttenstein vermittelt vom Süd- und Südwestrande aus liebliche Ausblicke in die Gaue des nördlichen Jura, während die Westseite das Maintal und die Coburger Beste zeigt.

Auf der schlichten Holzbank unter den knorrigen Bergkiefern zu ruhen und drüben hinter den Höhenzügen den Sonnenuntergang zu beobachten, ist ein Erlebnis ...

Durch grünen Tann geht es ostwärts zu dem felsumgürteten Sommerangen (Ausläufer des Kröttenstein) mit den entzückenden Walddurchblicken. Vom Nordrande steigen wir hinunter und sehen in mittlerer Bergeshöhe das Erholungsheim „Schloß Gießströttendorf“ und im Hintergrunde das mauerumgürtete Städtchen Weismain.

Sehr lohnend ist auch der Abstieg von Kröttenstein in den Schöpfleinsgrund über Siedamsdorf-Altendorf, dann der Aufstieg zum Rötteler Tafelberg. Gegenüber ist der „Burgstall“, an dem noch deutlich Spuren einer uralten Befestigung zu erkennen sind. — Eine Viertelstunde ist nach dem Juradorfe Eichig mit dem von phantastischen Felsgebilden durchsetzten Naturpark. Durch ein Seitental, am ehem. Eichiger Brunnen vorüber, kommt man in den lauschigen Rötteler Grund zur Brunnbachquelle, dann ins einzig schöne Kleinziegenfeldertal zur Weiherzmühle.

Die Sage von den schenkenden Fräulein in Unterfranken.

Von G. Zeißner.

Nicht mit der Sage von den drei Jungfrauen, die nach versäumter Geisterstunde sich in einen Dorfweiher gestürzt haben, noch mit den drei Schicksalsgöttinnen der Heidenzeit, sondern mit der lieblichen Sage von den schenkenden Fräulein sollen sich die folgenden Zeilen beschäftigen. Diese Sage ist über ganz Deutschland verbreitet. Für Schwaben hat bereits J. Dorn in der Festgabe für Christian Frank zum 60. Geburtstag (1927) einen wichtigen Beitrag geliefert¹⁾. An dieser Stelle mögen mehrere Beispiele zeigen, daß diese Sage auch in Unterfranken heimisch ist. Es handelt sich darin um Schenkung von Weide und Wald an eine Gemeinde, Kirche oder Kloster. Trotz der zahlreichen alten Wald- und Weidestreitigkeiten ist, so meint Dorn, eine Erwähnung der drei Fräulein vor dem 17. Jahrhundert nicht bekannt geworden. Daß solchen Schenkungen auch geschichtliche Tatsachen zugrundeliegen, ist keineswegs ausgeschlossen.

Zum erstenmale in Unterfranken, wie man mit Sicherheit annehmen darf, ist die Sage von den schenkenden Fräulein in einer Urkunde aus der Schweinfurter Umgebung verwendet worden. Diese Urkunde, welche mit dem Besitzstand der Pfarrei Altenmünster zusammenhängt und in das Jahr 817 oder 823 zurückgehen soll, enthält die Erzählung einer Schenkung

von drei Schwestern an das Kloster Neustadt am Main. Wie die Forschung ergeben hat, ist diese Erzählung erst im 13. Jahrhundert einer echten Urkunde eingeschoben worden, um dem Kloster Neustadt am Main die Pfarrei Altenmünster und deren Zugehörungen oberhalb Schweinfurt, wie Zell, Jeusing und andere Orte zu erhalten²). Die drei Schwestern werden dort Filomuet, Helbure und Aldigart genannt. Ihr Erbe war der Sohn Aldigarts, namens Starcsrid, der in das Kloster Neustadt am Main eintrat und Mönch wurde. Mit dieser Sage von der Pfarreischenkung dürften zwei andere Sagen jener Gegend in Beziehung stehen, die der Sagensammler Ludwig Bechstein erzählt unter dem Titel: Die Jungfrauen der Peterstirn und die drei Jungfern.³)

Eine weitere Sage in der Nähe von Schweinfurt, die drei Jungfrauen von Senstenhof⁴), weiß zu melden: Wo der Feldweg, der von Schweinfurt nach Schwebheim führt, in den Wald eintritt, gerade da wo jetzt die vom Verschönerungsverein gestiftete Bank steht, lag vor uralter Zeit ein Hof, der Senstenhof. Die ihn bewohnende Familie war sehr reich. Sie starb aber allmählich bis auf drei Töchter, die ledig blieben. Als die Jungfrauen alt wurden, wandten sie sich um ihrer Verpflegung willen zunächst nach Gochsheim, dann nach Sennfeld, wurden aber hier wie dort abgewiesen. Im Schweinfurter Spital jedoch fanden sie Aufnahme und Pflege und vermachten dafür aus Dankbarkeit dem Spital ihre vielen Güter. Daher schreibt sich der große Besitzstand des Spitals im Schwebheimer Wald und auf der Flur links des Mains.

Eine Sage bei Gerolzhofen⁵) berichtet: Im Nonnenkloster = Wald stand früher ein Schloß. Darin wohnten zuletzt drei Fräulein. Die Gerolzhöfer haben sie verköst (d. h. in Kost und Pflege genommen) und darum schenkten die Fräulein den großen Wald an die Stadt Gerolzhofen. Weil von einem Nonnenkloster gesprochen wird, kann man an das Frauenkloster Schwarzach denken, das um 788 gegründet, aber bereits 877 wieder aufgelöst worden ist. In Albertshofen bei Kitzingen soll ein Schloß gestanden haben. Seine letzten Bewohner waren drei Fräulein, die für die Kirche zu Albertshofen drei Glocken stifteten. Ihr Vermögen vermachten sie dem Frauenkloster Kitzingen⁶).

Es wird ferner erzählt, zu Gauaschach mitten im Dorf sein ein Schloß gestanden. Mauerüberreste und eine Seewiese deuteten noch darauf hin. Drei Edelsfräulein seien die letzten Bewohner des Schlosses gewesen und schließlich in das Marzer Nonnenkloster zu Würzburg eingetreten. Ob der Umstand, daß die Gauaschacher Gemeinde ihre Zehnten dorthin entrichteten mußte, damit in Verbindung steht, kann nicht behauptet werden⁷). Die alte Landsweid am Zentberg bei Baunach, welche bis 1854 von den 7 Landsgemeinden: Baunach, Kemmern, Hallstadt, Dörsleins, Oberheid, Sandhof und Lauter gemeinsam als Weideplatz benützt wurde, war ehemals ein Besitztum der Herren von Zollner vom Brand auf der Zollnerburg gegenüber von Kemmern⁸). Der Sage zufolge verschenkten zuletzt drei Töchter dieses Geschlechtes ihr ganzes Erbe, diese alte Landsweid, an die umliegenden 7 Dörfer.

Seltener berichtet die Sage von einem Fräulein als Schenkerin. Ein Freisfräulein von Münster soll einst das Heiligenholz zu Pfersdorf der Pfarrkirche Pfersdorf, ein Fräulein Sophie von Arensbach den Urles, einen großen Wald zwischen Reichmannshausen und Aldhausen, der Kirche in Wettringen, Bezirksamt Hofheim, geschenkt haben.

Vergleicht man diese Sagen miteinander, so ergibt sich als leitender Grundgedanke: eine oder drei Jungfrauen vererben oder schenken Güter. Warum meistens die Zahl drei gebraucht wird, mag seine Erklärung in dem Gebrauch des Mittelalters haben, Bestätigungs- und Schenkungs-urkunden im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit zu beginnen. Im Laufe der Zeit verlor sich die Erinnerung an den Erwerb dieser Güter oder solche Urkunden gingen durch Brand, Plünderung in Kriegszeiten, besonders durch den verheerenden Dreißigjährigen Krieg verloren. Aus dieser Verlegenheit führte die Sage heraus und verhalf den rechtmäßigen oder unrechtmäßigen Eigentümern zu einem Besitztitel für ansehbare Güter und Besitzungen.

Belege: ¹⁾ Heimatarbeit und Heimatforschung (1927) S. 53-58. — ²⁾ E. Zeißner, Geschichte der Pfarrei Altenmünster (1919) S. 6. — ³⁾ Die Sagen des Rhöngebirges und Grabfeldes (1842) Nr. 26 u. 41. — ⁴⁾ E. Klarmann und R. Spiegel, Sagen und Skizzen aus dem Steigerwald (1912) S. 266. — ⁵⁾ E. Klarmann und R. Spiegel, a.a.D. S. 177. — ⁶⁾ Göbel, Heimatgeschichte für den Bezirk Dettelbach (1917) S. 66. — ⁷⁾ Mitteilung des Lehrers Münz in Gauasbach 1876. — ⁸⁾ A. Schenk, Chronik von Baunach (1924) S. 8, 97.

Berichte und Mitteilungen

Würzburg.

Die Ortsgruppe macht am Himmelfahrtstag einen Ausflug Adelsberg, Höllrich, Seyfriedsburg, Gemünden. Abfahrt 8.18 Uhr mit Sonntagskarte Gemünden.

Am 14. Juni fährt sie mit Kraftwagen nach Römhlud und zu den Gleichbergen. Fahrtkosten 3 Mk. Rechtzeitige Anmeldung bei Schriftwart Frz. Mayer, Heinestr. 36P. W. Pf.

Frühlingsfest auf dem Kröttenstein.

Wie alle Jahre, so findet auch heuer wieder am Christi-Himmelfahrtstage — 21. Mai — ein Frühlingsfest auf dem Kröttenstein bei Weismain, dem Nachbarberg des Rordigast, den unser Heimatdichter Franz Jos. Ahles so schön besungen hat, statt. Festwirt ist unser Bundesmitglied, Bierwirt Johann Murrmann aus Siedamsdorf, Post: Isling. Hiezu ergeht an unsere Mitglieder und sonstigen Heimatfreunde des Bamberger Landes hergliche Einladung. Bei schlechter Witterung wird das Fest um 8 Tage verschoben. H. R.

Bamberg.

Einen prächtigen Heimatabend konnte man am 20. März 1936 im Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) erleben. Franz Josef Ahles aus Burkheim b. Lichtenfels las aus seiner Gedichtsammlung: „Der Sänger vom Rordigast“ und eroberte sich dabei im Nu die Herzen seiner

Zuhörer. Stürmischer Beifall wurde immer und immer wieder von den andächtig Lauschenden gependet. Fr. J. Ahles, der Philosoph der Weismain-Alb, hat sich aber auch an diesem Abend, der für jeden Teilnehmer eine unvergessliche Erinnerung bleiben wird, viele neue Freunde erworben. Erfreulicherweise konnte dabei eine Anzahl seiner Bücher abgesetzt werden. Der Dichter versah jedes Buch mit einer sinnigen Widmung. In einem Schreiben an den Kreisobmann in Bamberg vom 9. 4. 36 erwähnt u. a. Ahles, daß er mit großer Befriedigung in Bamberg feststellen konnte, daß die Menschen aus dem Volke auch den Mann aus dem Volke verstehen und das sei für ihn eine große Freude gewesen. Und in der Tat, Ahles, der einfache, schlichte und bescheidene Mann, gehört zu einem der Besten unseres Volkes.

Am 26. April unternahm die Ortsgruppe Bamberg unter Führung von Bundesfreund Eyrich eine Frühlingswanderung zur 530 Meter hohen „Griesener Warte“, dem äußersten Vorsprung der Tauchacher Höhe, nach Hochstall (Klettergebiet) und Frankendorf, d. i. „Zum Dorf der Franken“. Entzückend schön war u. a. der Blick zum Tal, schluß bei Tiefenbühlstadt und in das im Blütenzauber gelegene Deichselbachtal. Nachmittags noch wurde die „Seigendorfer Warte“ erstiegen. Ausgangspunkt der Wanderung war Hirschaid, von wo aus frohe und zufriedene Rückkehr nach Bamberg erfolgte. H. R.